

# Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **51 (1964)**

Heft 14

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die kantonalen Erziehungsdirektoren zur Turnlehrerausbildung

### I.

1. Die Oberaufsicht des Bundes über das *Knabenturnen* wird durch die vom Eidgenössischen Militärdepartement eingesetzte Eidgenössische Turn- und Sportkommission ausgeübt, das administrative Sekretariat dieser Kommission wird von Magglingen betreut.

Die Turnausbildung der Primarlehrer obliegt den Lehrerseminarien, diejenige der Mittelschullehrer den Universitäten und der ETH. Seit vierzig Jahren wurden an den Universitäten Basel, Fribourg, Lausanne, Genève sowie an der ETH über 1200 eidgenössisch diplomierte Turnlehrer ausgebildet. Das Knabenturnen ist also immer enger an die anderen Schulfächer gebunden worden, so daß es heute als Teil des gesamten Schulturnens in die Erziehungshoheit der Kantone gehört.

2. In den letzten Jahren haben sich für die Turnlehrerausbildung an den Universitäten und für den Einbau dieser Ausbildung in die Hochschulstudien ausgesprochen:

die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren;  
die Konferenz der schweizerischen Gymnasialrektoren;  
die Konferenz der schweizerischen Seminardirektoren;  
der Schweizerische Turnlehrerverein;  
der Schweizerische Mittelschulturnlehrerverein.

### II.

Die Prüfung des Entwurfs einer neuen Verordnung über die Förderung von Turnen und Sport durch die *Kommission der kantonalen Erziehungsdirektoren* hat folgendes ergeben:

1. Die Ausdehnung der Kompetenzen des Eidgenössischen Militärdepartementes in bezug auf das Schulturnen greift in die Schulhoheit der Kantone ein und ist abzulehnen.

2. Die im Entwurf vorgesehene Ausbildung eines Turnlehrers in Magglingen würde den reinen Sport- und Turnlehrer bringen, der nicht imstande wäre, ein weiteres Schulfach zu übernehmen. Eine solche Lösung ist unerwünscht, da diese Turnlehrer im Falle von Krankheit, In-

validität und Alterserscheinungen in der Schule nicht anderweitig eingesetzt werden können. Diese einseitige Turnlehrerausbildung ist pädagogisch, fachlich und menschlich nicht zu verantworten.

### III. Entschließung

Die *Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren*, die am 14./15. Oktober 1964 in Solothurn tagte,

1. lehnt die Unterstellung der Turnlehrerausbildung unter das Eidgenössische Militärdepartement ab.

2. Sie betrachtet die Schaffung eines Turnlehrerdiploms II b als verfehlt und lehnt die entsprechenden Vorschläge ab.

3. Sie lehnt das vorgesehene Diplom II b aus Magglingen als Wahlfähigkeitsausweis für Turnlehrer an kantonalen Schulen ab.

## Aus Kantonen und Sektionen

Zug. Nach kurzer Leidenszeit verschied Donnerstag, den 22. Oktober, Herr alt Präfekt *Georg Josef Montalta*.

Herr Montalta wurde am 15. Juli 1873 zu Morissen als Sohn einer der ältesten Familien Graubündens geboren. Schon vor Schuleintritt lernte er mit Hilfe seiner Mutter Ottilia, einer Schülerin von Theodosius Florentini, lesen und schreiben. Die Primarschule in Morissen, die Realschule in Villa und das Lehrerseminar in Chur (1888–1893) legten die Grundlagen für den späteren Bildungsgang.

Eine farbige Schau bieten die «Lehr- und Wanderjahre»: sie geben uns den Schlüssel zu seiner unglaublich großen Lebensarbeit. 1893 bis 1898 leitete er den Kirchenchor und die Gesamtschule in Sagens GR, 1898 bis 1901 unterrichtete er in Egerkingen SO, wo er seine Gattin Elisabeth Fischer kennenlernte. Im Winter des Jahres 1901/02 dirigierte er den Kirchenchor und die Oberschule in Savognin GR. 1903 wurde er als Reallehrer an die Kreis-Realschule Zizers gewählt, wo er bis 1910 amtierte. Die langen Sommerferien benützte der junge Lehrer, um sich jeweils an der Universität Bern zu immatrikulieren (Philosophie I) und dem Weiterstudium zu obliegen. Nach Erlangung des Sekundarlehrer-Patents erfolgte 1910 seine Wahl an die neugegründete gemischte Sekun-

darschule Neustadt in Zug. 1921 wurde ihm das Amt des Präfekten (Rektors) der Zuger Stadtschulen übertragen. Mit Interesse, Freude und großem Einfühlungsvermögen waltete er zwanzig Jahre lang als umsichtiger und wohlwollender Vorgesetzter der Lehrerschaft, zugleich war er beratendes Mitglied der Schulkommission.

Sein Wirken an der Stadtschule darf im besten und wahrsten Sinn des Wortes als das eines Schulmeisters, eines Meisters der Schule, bezeichnet werden. Treueste Pflichterfüllung, äußerste Korrektheit in allen Bereichen lebte er täglich und stündlich vor. Von unüberbietbarer Gewissenhaftigkeit zeugte sein methodisch gründlich durchdachter Unterricht. Ausgeprägtes pädagogisches Geschick, geleitet von einem hohen Berufsethos, kennzeichnete den Schulmann. Von seiner Güte, seinem Wohlwollen und seiner Liebe ging eine ungeheure Ausstrahlung auf seine Schüler über, die ihn schätzten und ehrten. Reiche Kenntnisse in Geographie, Geschichte und Naturkunde, Interesse an allen wissenschaftlichen und kulturellen Fragen und gesunde Naturverbundenheit machten seinen Unterricht wirklichkeitsnah, interessant und lebensbejahend.

Herr Montalta stand dem kulturellen Leben der Stadt immer sehr aufgeschlossen gegenüber und lieb ihm seine Kräfte,

so oft der Ruf an ihn erging. Mehr als vierzig Jahre war er Mitglied des Männerchors Zug, und während Jahren sang er im Cäcilienchor St. Michael. Aus seiner Liebe zur Musik entstanden mehrere Liedkompositionen für gemischten Chor und Männerchor. Davon sind einige in die romanische Liedersammlung von Karl Erni aufgenommen worden.

Herr Montalta war eine liebenswürdige Persönlichkeit, ein ausgeglichener Mensch, der trotz schweren Prüfungen seinen Humor zu wahren wußte und dessen letzte Weisheit ein Lächeln war, das sich am Ende mit allem versöhnte, das unversöhnbar schien. Er gehörte zu jenen seltenen Menschen, die mit geistigen Argumenten das materiell Bedingte zu bessern suchten, zu jenen, denen ein langes Leben nicht ein Geschenk, sondern eine Aufgabe bedeutet. Eine grundgütige, jederzeit dienstbereite Einstellung zu den Mitmenschen und eine große geistige Regsamkeit brachten ihm Freundschaft und Verehrung von jung und alt. Wir fragen uns, wie solche vitalen Höchstleistungen möglich waren. Sie lagen in erster Linie in der Tiefe seiner religiösen Verankerung, aber auch im Quellgrund eines großen Verantwortungsbewußtseins, in der geradlinigen und bescheidenen Wesensart, in der Mäßigkeit und Regelmäßigkeit der persönlichen Lebensgestaltung und in seiner Liebe zur Musik und Dichtung.

Die rätoromanische Sprache und Kultur beschäftigte ihn zeitlebens und noch ganz intensiv in seinem Lebensherbst, und sein musikalisches und zeichnerisches Talent füllten seine letzten Jahre aus. Er verfolgte alle Geschehnisse in Graubünden, insbesondere im Oberland und im Lugnez. Seine Ferien verbrachte er regelmäßig und noch im Sommer 1964 in seiner geliebten Heimat Morissen.

Ruhig und in abgeklärter Fassung bereitete sich Herr Montalta auf seine letzten Stunden vor, in männlicher und christlicher Haltung. Und bei klarem Bewußtsein wechselte er sanft in die Ewigkeit hinüber. *K-n*

FREIBURG. Die Lehrerschaft des dritten Inspektoratskreises (kath. Sense- und Seebezirk) traf sich am 14. Oktober in Düringen zur Herbstkonferenz. Nach dem Choralrequiem hielten Lehrer Leonhard Jeckelmann und Oberamtmann Dr. Arnold Waeber pietätvolle Nachrufe auf die verstorbenen Kollegen

Peter Aeby und Bernhard Rappo. – In Kurzreferaten berichteten anschließend Anton Rappo, Plaffeien, Hans Aeberscher, Gurmels, Moritz Fasel, St. Antoni, und Sekundarschulinspektor Julmy über: Lehrerbildungskurse für Handarbeit und Schulreform, Orientierung, Rückblick – Ausblick. Die Referenten verstanden es, für die Kurse Verständnis und Interesse zu wecken. Dies ist von großer Bedeutung, ist doch für nächstes Jahr Freiburg als Kursort bestimmt.

Beim nachmittäglichen Beisammensein durften die scheidenden Kollegen, Sekundarlehrer Alois Kolly, Gurmels, und Oberlehrer Max Stritt, die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft in Empfang nehmen. Gesänge von Schubert und Bruckner verdankten die aufmunternden Ansprachen von Großrat Bruno Fasel, Schulpräsident Frieß und Pfarrer Josef Bertschy. Gegen 17 Uhr schloß Präsident Schneuwly die flotte Tagung mit den besten Wünschen fürs Wintersemester. *rm.*

GRAUBÜNDEN. *Vom Katholischen Schulverein Graubünden.* Alljährlich legt der Vorstand des Katholischen Schulvereins, einer Sektion des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, über seine Tätigkeit einen gedruckten Gesamtbericht über das Vereins- und Sektionswirken und die Probleme vor, die sich auf schulischem Gebiete stellen. Das Heft bildet eine in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Kraft im Kantonalverbande. Jedes Mitglied fühlt sich persönlich für die Verbandsprobleme engagiert, auch wenn es den gedruckten Bericht ohne Echo läßt. Es erfährt, was schulpolitisch läuft, was der Kantonalvorstand in bezug auf die Aufgaben und Probleme vorkehrt, was andere Schulgemeinden und Pfarreien für Schule und Elternschulung organisieren. Es fühlt sich kantonal engagiert und verantwortlich. Man merkt es andernorts schon, wenn solche Schul- und Erziehungsvereine fehlen und Sektionen manchmal bloß standes-, nicht auch schulpolitisch orientieren. Nicht überall stellen sich so unermüdliche Männer zur Verfügung wie in Graubünden Can. Prof. Dr. B. Simeon und sein Vorstand, dem wir diese gedruckten Berichte verdanken. Im vorliegenden Jahresbericht erfuhren die Mitglieder vom Problem des Ausbaus der Fortbildungsschulen und des Einbaus der Lebenskunde, von der drohenden Reduktion der Religionsunterrichtsstunden, von der Gründung der

kantonalen SAKES, von den Schulsonntagen, von der Bedeutung der «Schweizer Schule». Man erfährt von initiativen Kräften der einzelnen Sektionen, vernimmt Namen von sachkundigen Referenten, von der Organisation der Lehrerexerzitien im Kanton, die jedes Jahr von einer andern Sektion durchgeführt und besucht werden. Weil auch gesamtschweizerisch die Kraft der Liebe zur christlichen Schule und zur Förderung des Kindes von der Summe der kantonalen Einsätze abhängt, ist es so wichtig, was Graubünden hierin vorbildhaft leistet. Die «Schweizer Schule» dankt daher dem Katholischen Schulverein Graubünden ausdrücklich für diesen großen Einsatz und beglückwünscht ihn zu seinem gedruckten, schönen Jahresbericht. *Nn*

TESSIN. (Korr.) Am 18. Oktober, an einem herrlichen Herbsttag, fand in Muralto bei Locarno die Jahresversammlung der Federazione Docenti Ticinesi, einer Sektion des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, statt.

Prof. Angelo Boffa, Vizedirektor des Lehrerseminars, leitete die Versammlungsgeschäfte in ausgezeichnete Weise. In seiner Einleitung beleuchtete er die hohe Bedeutung des Mottos unserer Vereinigung: *Glaube* an die geistigen Werte, *Wissenschaft* und *Arbeit*, zwei Eigenschaften, die das dauernde Kennzeichen jedes aktiven Lehrers sein müssen, der sich seiner vornehmen Aufgabe bewußt ist.

Der Präsident der F.D.T. rief die Vereinstätigkeit während des abgelaufenen Jahres in Erinnerung: Weiterbildungskurse für die Primarlehrer in Lucino (Lugano), für die Lehrerinnen in Lugano (Sant'Anna), lehrreiche Auslandsreisen, die Bemühungen um die Verbesserung der Gehaltsordnung, deren Hauptbestimmungen wir schon in unserem letzten Bericht veröffentlicht haben. Die nötigen Aufschlüsse über die Vermögens- und Kassarechnung erhielten die 200 Teilnehmer vom Kassier und von den Rechnungsrevisoren. Der Redaktor des «Risveglio», Dr. Mario Forni, Direktor des Kantonalen Gymnasiums in Locarno, berichtete über die Tätigkeit auf dem Sektor der Presse, und er wünschte eine allseitige lebendigere und hingebendere Mitarbeit an unserer Vereinszeitschrift.

Ein aktuelles Problem im Tessin ist der Plan, eine Schule gleichen Typs für alle

Knaben zwischen 12 und 15 Jahren zu schaffen. Es handelt sich um eine gemeinsame Idee aller Ortsvereinigungen, über die Dr. Borrioli von Lugano ausführlich berichtete. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde folgende *Tagesordnung* zum Beschluß erhoben:

«Die F.D.T. kämpft für eine Anpassung unserer Schulstruktur an die Anforderungen der pädagogischen Wissenschaft und der sozialen Bedürfnisse des Landes; – fordert insbesondere die Einführung eines neuen Schultyps für die Knaben zwischen 11 und 14 oder 15 Jahren, der eine einheitliche Grundlage und einen vornehmlich orientierenden Grundzug aufweist. Diese hängen mit den modernen aktiven und individuellen Methoden zusammen, die eine harmonische Entwicklung und Formalbildung der jungen Persönlichkeit ermöglichen. Ein solcher orientierender Zyklus sollte alle Schüler instandsetzen, mit 14 bis 15 Jahren ihre grundlegende Entscheidung zwischen dem Studium und den Handwerksberufen zu treffen, und zwar in persönlicher Kenntnis ihrer Berufung wie der Anforderungen des Landes. Nach diesem Zyklus wünscht die F.D.T. die Schaffung eines Zweijahreszyklus (15 bis 16 Jahre) zur Vorbereitung auf das Studium beziehungsweise eines vorberuflichen Vierteljahres für jene, die sich auf die Lehre vorbereiten;

– wünscht, daß der Staat keine Hindernisse in den Weg legt, um folgendes zu planen und zu verwirklichen: die Anpassung der Schulgebäude, die Zusammenlegung von Schulen an zentralen Orten, die Ausbildung einer genügenden Zahl von Lehrern, die Schaffung von Textbüchern, an deren außerordentlichem Mangel für fast alle Unterrichtsgegenstände man leidet.

In bezug auf die Vorlage des neuen Besoldungsgesetzes stimmt die F.D.T. dem Bemühen des Staates beifällig zu, die dringende Angleichung der Gehälter vorzuschlagen, in dem Ausmaß, daß dem Lehrpersonal die wirtschaftliche Beruhigung, die Unabhängigkeit in Leben und Arbeit und die Möglichkeit einer kulturellen Hebung gesichert würden. Und sie wünscht, daß die neue Besoldungsvorlage aufs rascheste dem Großen Rat vorgelegt werde, damit er sie in der gewünschten Raschheit zu seiner eigenen mache.»

Mit großer Befriedigung wurde die Anwesenheit von Herrn Zentralsekretär

Willy Tobler begrüßt. Alle wünschten, daß die Kontakte und die Zusammenarbeit mit den Kollegen der Innerschweiz immer zunehmen und wertvoll werden möchten.

Nach der Versammlung feierte H. H. Prof. Don Gobbi in der alten Kirche von San Vittore die heilige Messe und erklärte in einer Ansprache das Sonntagsevangelium, das sich vorzüglich eignete, um die Aufgabe des christlichen Lehrers aufzuzeigen.

Beim gemeinsamen Essen, das im Albergo die Parco serviert wurde, überbrachte Herr Nationalrat Avv. Franzoni, Bürgermeister von Muralto, den Versammelten die Grüße der Stadt. Am Nachmittag wurden die Anlagen des Elektrizitätswerkes an der Verzasca besichtigt. g.m.

## Mitteilungen

### Schulfunksendungen November/Dezember 1964

Erstes Datum:

*Morgensendung*, 10.20–10.50 Uhr

Zweites Datum:

*Wiederholung* am Nachmittag, 14.30 bis 15.00 Uhr

23. November / 2. Dezember

*Schicksale der Schwarzen in den USA*. Die Hörfolge von Rosalie Jaggi, Bern, versucht, in drei Szenen den Weg der Schwarzen in den USA nachzuzeichnen. Nach der Schilderung der Überfahrt von schwarzen Sklaven aus Afrika nach Amerika handelt die zweite Szene vom Leben auf den Pflanzungen, gefolgt von der Darstellung der heutigen Stellung der Neger in den Vereinigten Staaten. Vom 7. Schuljahr an.

26. November / 30. November

*Paul Basilius Barth: <Die Fremdenlegionäre>*. In einer der beliebten Bildbetrachtungsendungen erläutert Erich Müller, Basel, das moderne Ölbild. Vierfarbige Repro-

duktionen für die Hand des Schülers können zum Stückpreis von 30 Rp. – bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren – durch Voreinzahlung auf Postcheckkonto 40 - 12635, Schweiz. Schulfunk, Bilder und Schriften, Basel, bezogen werden. Vom 7. Schuljahr an.

1. Dezember / 11. Dezember

*Grenzlauf am Klausen*. Die alte Sage von der Grenzziehung zwischen den Kantonen Glarus und Uri auf dem Urnerboden bildet Gegenstand des leicht verständlichen Hörspiels von Kaspar Freuler, Glarus. Es handelt sich um den Wettlauf je eines Vertreters aus beiden Kantonen, der infolge falscher Einschätzung des Weckhahns zum Nachteil der Glarner ausgeht. Vom 5. Schuljahr an.

3. Dezember / 7. Dezember

*Der Panamakanal*. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Durchstichs zwischen Nord- und Südamerika gibt Walter Oertle, Liestal, einen Überblick über die bewegte Entstehungsgeschichte des Kanals. Dann läßt er das gigantische Schleusenwerk erstehen und schildert dessen weltweite Bedeutung sowie die vollauseschöpfte Leistungskapazität der Wasserstraße. Vom 7. Schuljahr an.

4. Dezember / 8. Dezember

*Fründschafstprob*. Erwin Heimann, Heiligenschwendi, bietet eine Hörfolge, die einen Unfall eines aus Renommiersucht gestohlenen Autos zum Anlaß nimmt, die Folgen der falschen Zeugenaussage darzulegen. Das Problem «Wie schwer wiegt dein Wort vor Gericht?» wird in der anschließenden Gerichtsverhandlung in seiner ganzen Bedeutung klargelegt. Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht.

10. Dezember / 18. Dezember

*Die Schweizer an der Beresina 1812*. Ein Dutzend Kurzszenen, die eine Erzählerin miteinander verbindet, gibt Einblick in die Rückzugssituation des napoleonischen Heeres in Rußland. Adolf Haller, Turgi, erweckt die großen Ereignisse am Beispiel der Schicksale von drei Schweizer Feldzugsteilnehmern und malt eindrücklich die körperliche und seelische Not der verlorenen «Großen Armee». Vom 7. Schuljahr an.

15. Dezember / 22. Dezember

*Trompete, Horn, Posaune*. Arthur Humm, Zürich, stellt die drei Blechblasinstrumente vor. Am Solobeispiel hören die Schüler, wie die einzelnen Instrumente klingen, wobei auch die Virtuosität gezeigt wird. Einige Beispiele des blech-